

SCHNEE UND EIS

im Naturparkhaus Zillertaler Alpen



Das Objekt eines Museums sollte eigentlich wahrlich ein Bild, eine Figur oder eine Plastik sein. Doch in einem Naturparkhaus fällt dies schwer. Denn eigentlich steht die umgebende Natur, die Berg- und Tallandschaft der Region im Mittelpunkt.

Der Ausspruch "Zurück zur Natur" wird allgemein auf Jean-Jacques Rousseau (1712 – 1778) zurückgeführt – doch in all' seinen Schriften gibt es keinen Hinweis darüber. Doch der Spruch hat sich gehalten und wurde etwa auch erweitert – z.B. "Alle wollen zurück zur Natur, aber keiner zu Fuß"...

Was für ein Objekt soll nun für ein Naturparkhaus stehen, welches Objekt soll symbolisch den Werdegang, die Entwicklungen und die naturbedingten Besonderheiten einer Region erklären?

Das Naturparkhaus erklärt und klärt viele dieser Fragen - auch als Objekt - mit einer besonderen Präsentation. Eines hervorzuheben widerspricht den Ausstellungsbetreibern. Denn in diesem luftigen Ambiente der Baulichkeit wird man animiert, nicht nur den Blick auf die Präsentation, sondern auch auf den Blick nach außen zu werfen. In einer Baulichkeit Natur und naturkulturelle Entwicklungen zu präsentieren ist wahrlich keine leichte Aufgabe.



Hier hat man dies pragmatisch und prägnant gelöst: Mit viel Animations-Installationen, aber auch mit kleinen und feinen haptischen Objekten reüssiert man hier. Viel Erleben ist angesagt – auch wenn man hier in Konkurrenz zur umgebenden Natur antritt. Dies ist aber auch gut so.



Klein und fein ist der Rahmen, ambitioniert das Team vor Ort. Neben intermedialen Objekten, sprich Installationen und Filmdokumentationen sind es auch Artefakte wie die Nachbildung einer Berghütte (Leihgabe) oder das **Objekt eines Schneekristalls**. Und das erzählt Geschichte und Geschichten.

Mit Schneekristallen verbindet man Märchen - siehe z.B. Hans Christian Andersen mit seiner Erzählung "Die Schneekönigin" - aber gegenwärtig auch die Problematik mit dem Gletscherschwund. Der Mann vom Hauslabjoch - der Ötzi - ist ein durchforstetes Beispiel davon - und lässt grüßen. Das geologische Phänomen Gletscher ist auch hier im Zillertal präsent, allen voran mit der Eiskristallnachbildung. Man lebt vom und mit den eisigen Höhen und so ein Schneekristall hat viel zu "erzählen": Man siehe nur vor Ort den Film (und die fiktiven Geschichte) einer verschollenen Expedition. Und es gibt aus dem Metier der Volkserzählung viele Geschichten, die in engem Zusammenhang mit Schnee, Kristallen und Gletschern stehen.



Heute kann man mit physikalischen Forschungen und dem Wissensstand unserer Zeit vieles erklären. In früheren Zeiten waren es Sagen und andere Volkserzählungen, mit denen man naturwissenschaftliche Phänomene deutete und populär machte: Warum gibt diese bestimmte Gletscherspalte nicht mehr? Warum wurde eine Almhütte von einer Lawine zerstört? Warum gibt es an einer bestimmten Örtlichkeit besondere Eisformationen?

Beim Großteil dieser Erzählungen geht es um menschliches Fehlverhalten. Keine globale Erwärmung ist schuld, dass beispielweise eine Alm in der Hochgebirgsregion samt seinen Bewohnern untergeht, verschwindet. Die Menschen haben es - auch hoch oben in den Bergen - übertrieben: Mit moralischer

Lasterhaftigkeit, mit dem Nichteinhalten von religiösen Gepflogenheiten oder mit dem Frevel an Grundnahrungsmitteln. Nicht nur im Zillertal kennt man so etwa Sagen, wo eine Hochgebirgssalm "untergeht", weil die Bewohner aus lautem Übermut und Hochmut ganze Käseläiber oder Butterkugeln den Berg herunter rollten (z.B. "Die Butteralpe", Finkenberg oder "Die gefrorene Wand", Hintertux¹). Eine weltliche Obrigkeit richtete nicht, aber - so die Volkserzählung - die göttliche Gewalt.

Und manchmal waren es auch hartherzige Bauern, die Schuld am Untergang einer Alm hatten:

"Es war am Tag vor dem Hohen Frauentag. Der Bauer befand sich mit seinem Gesinde droben auf der Alm beim Heu-Eintun. Nach altem Brauch wurde an diesem Tag schon zu Mittag Feierabend gemacht. Davon wollte freilich der Bauer nichts wissen. Ehe nicht alles gemäht war, gab es für ihn kein Aufhören. Die Leute ließen sich von dem Brauch aber nicht abbringen und gingen zu Mittag heim. Nur der Großknecht blieb mit dem Bauern zurück. Bis tief in die Nacht hinein wurde gearbeitet. Dann zogen Nebel auf, und es begann leicht zu schneien. Am Morgen nach dem Hohen Frauentag lachte die Sonne vom Himmel. Da machten sich die Mäher auf den Weg zur Alm, um die Arbeit fortzusetzen. Je weiter sie aber hinaufkamen, desto höher lag der Schnee. Die Alm lag unter einer weißen Decke und aperte nicht mehr aus. Der Bauer und der Großknecht wurden nie mehr gefunden." (Quelle: Hifalan & Hafalan, Sagen aus dem Zillertal, Erich Hupfaut, Hall in Tirol, 2000, S. 136f.)

Diese Art von Volkserzählungen wurde aber zumeist nicht von der Bevölkerung selbst oder von Dichtern erfunden. Vielmehr war es die Geistlichkeit, die mit diesen Warnsagen die Menschen "auf den richtigen Weg" bringen wollten. Und so eine Lawine, eine Mure oder eine ähnliche Naturkatastrophe boten reichliche (und kreative) Erzählfülle.



Das Objekt des Monats ist das Schneekristall (im weiteren Sinne auch der Schnee, die Gletscher), hier im Naturparkhaus festgemacht an einem Objekt. Besucher und Besucherinnen des Naturparkhauses brauchen nicht nach "schwarzen Schnee suchen" (alte Redensart), also sich vergeblich abmühen. Denn hier findet man - von außen nach innen - Regionalgeschichte(n). Und die widmen sich eben auch dem Phänomen Schneekristall. Heute wird naturwissenschaftlich gedeutet, geforscht und dokumentiert. Doch alle Veränderungen sind nicht immer klar. An alte Sagen will sich heute keiner mehr orientieren, doch vielleicht gibt es schon bald moderne Erzählungen, die die Veränderungen der Umwelt zu

"erklären" versuchen.

Dem Naturparkhaus ist es ein besonderes Anliegen, die umliegende Natur zu schützen und auf die Besonderheiten aufmerksam zu machen. Das Thema Schnee(kristall) und Gletscher wird – hoffentlich - nie ausgehen. Man kann es eben technisch oder erzählerisch aufarbeiten.

Lieber Dank an die Praktikantin des Naturparkhauses, Frau Anne-Marie, die sehr zuvorkommend zur Seite stand.

Öffnungszeiten: Montag - Donnerstag 8:30 - 12:00 Uhr und 13:00 - 17:00 Uhr; Freitag 8:30 - 12:00 Uhr

Kontakt:

Naturparkhaus / Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

A - 6295 Ginzling 239

Tel.: +43 5286 52181

Mail info@naturpark-zillertal.at

www.naturpark-zillertal.at

© Land Tirol; Dr. Petra Streng, Text

© Naturparkhaus Zillertal, Abbildung 1-3, 5

Abbildungen:

1 - Naturparkhaus Zillertal, Ausstellungsraum und Aussicht

2 - Kinder mit Holzwerken im Museum

3 - Modell eines Schneekristalls

4 - Die Schneekönigin, illustriert von Rudolf Koivu (1890-1946).

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rudolf_Koivu_-_Lumikuningatar.jpg?uselang=de (abgerufen am 17.07.2018)

5 – Saurüssel mit Schwarzenstein

¹ Siehe: http://www.sagen.at/texte/sagen/oesterreich/tirol/zillertal/sagen_zillertal.htm